



Mitteilungen

Bulletin 1/2001

Avec quelles marques d'estime la fameuse Faculté vous a-t-elle adopté, associé dans son corps! (Racine: Discours à l'Académie, réception de l'Abbé Colbert)

Inhalt

In eigener Sache	S. 1
Zur Situation des Französischen in Deutschland heute	S. 8
Stellungnahme zur beabsichtigten Schließung französischer Kulturinstitute	S. 12
Pressedossier zur beabsichtigten Schließung französischer Kulturinstitute	S. 15
Forum Franko-Romanistik	S. 29
Protokoll der außerordentlichen Mitgliederversammlung vom 26.9.2000	S. 30
Prix Germaine de Staël	S. 34
Sonstige Informationen	S. 35

In eigener Sache

Verehrte Frau Kollegin, sehr geehrter Herr Kollege, liebe Mitglieder des FRV, seit dem Ende des 2. Franko-Romanisten-Kongresses in Dresden Ende September 2000 ist viel Zeit verstrichen, und seit dem letzten Bulletin 2/2000 noch etwas mehr Zeit. Der Vorstand ist in der Zwischenzeit nicht untätig geblieben: Wie die meisten Franko-Romanisten in Deutschland mit Sorge verfolgt haben, hat es in der letzten Zeit - leider berechtigten - Anlass zu Diskussionen um die Schließung von *Instituts Français* in Deutschland gegeben - nicht weniger groß ist die Sorge französischer Germanisten wegen der Schließung von *Goethe-*

Instituten in Frankreich. Zusammen mit der Rolle des Franko-Romanisten-Verbandes im deutsch-französischen Dialog hat dies den Vorstand ebenso beschäftigt wie die Vorbereitung des 3. Franko-Romanisten-Kongresses in Aachen 2002, der bereits jetzt konkrete Formen annimmt. Hierzu später mehr.

Zunächst möchte ich im Namen des Vorstandes den Dresdner Kollegen Maria Lieber, Ingo Kolboom und Edward Reichel an dieser Stelle noch einmal sehr herzlich für die erfolgreiche Ausrichtung des 2. Franko-Romanisten-Kongresses im September 2000 danken. Der Erfolg dieses Kongresses wird auch in dem detaillierten Kongressbericht deutlich, der aufgrund des Entgegenkommens von Herrn Kollegen Henning Krauß schnell und ungekürzt publiziert werden konnte (*Romanistische Zeitschrift für Literaturgeschichte* 24 [2000], S. 427-460). Dank der finanziellen Unterstützung durch die Französische Botschaft konnte der Vorstand darüber hinaus den meisten Dresdner Sektionen einen Druckkostenzuschuss vermitteln, so dass die baldige Publikation nahezu aller Dresdner Sektionsakten erwartet werden kann. Die im Zusammenhang mit und seit dem Dresdner Kongress neu beigetretenen Mitglieder des Franko-Romanisten-Verbandes möchte ich hiermit sehr herzlich in unserem Verband begrüßen und sie bitten, ihre Fachkompetenz und ihr Engagement aktiv in die Verbandsarbeit einzubringen.

Aufgrund beharrlichen Engagements konnte der Vorstand des FRV seit dem Jahresende 2000 in zunehmendem Maße eine Wahrnehmung des Franko-Romanisten-Verbandes in der deutsch-französischen Öffentlichkeit verzeichnen, in der lang etablierte Kontakte sich für einen relativ "jungen" Verband wie den FRV zunächst noch öffnen mussten. So wurden - neben dem bereits traditionell regen Austausch mit der Kulturabteilung der Französischen Botschaft - zwischenzeitlich einzelne oder mehrere Vorstandsmitglieder eingeladen - zu einem "Runden Tisch Sprachen" im Mai 2001, zu dem Ministerpräsident Beck und Kulturminister Jack Lang 80 hochrangige "décideurs éducatifs" nach Mainz eingeladen hatten;

- zu einem Informations-Austausch im Mai 2001 mit französischen Germanisten über die Situation der Kulturinstitute in Deutschland und in Frankreich;
- zu einer 'Interdisziplinären Tagung zur Forschung über das heutige Frankreich in Deutschland' im Juli 2001, welche die Französische Botschaft am Frankreich-Zentrum der TU Berlin ausrichtet.

Darüber hinaus konnten mit der derzeitigen Vizepräsidentin der Deutsch-Französischen Hochschule (DFH), Frau Kollegin Helene Harth, Gespräche über mögliche Kooperationen des Franko-Romanisten-Verbandes mit der DFH vereinbart werden, die im letzten Quartal des laufenden Jahres aufgenommen werden. Das zunehmende Gewicht, das der FRV im deutsch-französischen Dialog gewinnen konnte und kann, wird nach Hoffnung des Vorstandes dazu beitragen, dass die scheinbar bereits besiegelte Schließung gut der Hälfte der *Instituts Français* in Deutschland vielleicht doch noch abgewendet oder doch zumindest mit dem Ziel einer Umfinanzierung aufgeschoben werden kann. Hierzu konnte eine gemeinsame Stellungnahme mit der Vereinigung der Französischlehrer e.V. verabschiedet werden, die Sie im vorliegenden *Bulletin* finden werden, und die darüber hinaus noch größere Verbreitung finden soll. In diesem Zusammenhang ist auch die Pressedokumentation von Interesse, die mit der widersprüchlichen Berichterstattung nicht zuletzt auch eine bestimmte und durchaus nicht zufällige Informationspolitik seitens der Verantwortlichen widerspiegelt.

Als vielversprechend lässt sich die seit dem letzten Jahr auf eine neue Grundlage gestellte Zusammenarbeit der romanistischen Fachverbände in der 'Arbeitsgemeinschaft Romanistischer Fachverbände' (AGRom) bezeichnen: Bei jeweils zwei jährlichen Arbeitstreffen der Verbandsvorsitzenden sollen und können die wesentlichen Fragen der Zusammenarbeit und der gemeinschaftlichen Außenvertretung der deutschen Romanistik in einer kollegialen Atmosphäre besprochen und einvernehmlich geregelt werden. Dieses Konzept hat sich in den bisherigen, vom Deutschen Romanistenverband koordinierten

Arbeitstreffen des Jahres 2000 als tragfähig und effizient erwiesen. Der Franko-Romanisten-Verband konnte auch in diesem Kontext seine Funktion als Interessenvertreter der Französischen Philologie im deutschen Sprachraum ausbauen und nachhaltig zu ihrer Stabilisierung im Kontext der romanistischen Fachverbände und der romanischen Einzelphilologien beitragen. Gleichwohl erlaube ich mir, alle Mitglieder des FRV erneut um eine aktive Werbung von neuen Mitgliedern zu bitten: Die Tatsache, dass noch immer zahlreiche Franko-Romanisten dem FRV beitreten könnten, sollte Ihnen allen als Mitgliedern einen Hinweis auf die seit einigen Monaten neu eingerichtete Website <http://www.francoromanistes.de> und die dort leicht auffindbare Beitrittserklärung zum FRV wert sein ...

Nach diesem Überblick über die bisherigen Aktivitäten des FRV seit dem 2. Franko-Romanisten-Kongress in Dresden freue ich mich, Sie hiermit schon jetzt sehr herzlich dazu einzuladen, sich an der Vorbereitung und der Durchführung des 3. Franko-Romanisten-Kongresses zu beteiligen, der im September 2002 vom Institut für Romanische Philologie der Rheinisch-Westfälischen Technischen Hochschule Aachen unter der organisatorischen Verantwortung von Frau Prof. Dr. Anne Neuschäfer ausgerichtet wird. Unter dem Motto "Sur les frontières ... / Auf der Grenze ..." wird der Kongress in Zusammenarbeit mit der Französischsprachigen Gemeinschaft Belgiens und den frankophonen Universitäten Belgiens, Liège, Louvain und Bruxelles (ULB), unter der Schirmherrschaft des Herrn Ministerpräsidenten des Landes Nordrhein-Westfalen stattfinden. Neben einem bereits gut vorbereiteten thematischen Schwerpunkt zu Belgien und 'traditionellen' Sektionen sind auch solche Sektionen zur Literaturwissenschaft, Sprachwissenschaft, Landeswissenschaft und Fachdidaktik erwünscht, in denen das Kongressmotto unter verschiedenen möglichen Facetten thematisiert wird, so dass ein Beitrag zur grenzüberschreitenden Zusammenarbeit in der Franzö-

sischen Philologie erkennbar wird. Dank der tatkräftigen Vorbereitung von Frau Kollegin Neuschäfer ergibt sich bereits jetzt der

Überblick über den Ablauf des 3. Franko-Romanisten-Kongress in Aachen 2002:

Mittwoch, 25.09.2002	<u>Nachmittags</u> : Anreise, Kongressanmeldung, Sektionsleiterbesprechung und abendliches “warming up”
Donnerstag, 26.09.2002	<u>Vormittags</u> : Kongress-Eröffnung und <i>Table Ronde</i> unter der Moderation von Rudolf Herrmann (DFJW) zum Thema “Nationale Sprach- und Kulturpolitik im Umbruch: Zwei- und Mehrsprachigkeit - im Europa der Regionen”. Neben hochrangigen Vertretern Belgiens haben Gabriele Behler (Wissenschafts-Ministerin des Landes NRW) und Theodor Berchem (Präsident des DAAD) ihre aktive Teilnahme zugesagt. <u>Nachmittags</u> : Sektionsarbeit <u>Abends</u> : Buffet im Deutsch-Französischen Kulturinstitut Aachen
Freitag, 27.09.2002	<u>Vormittags</u> : Sektionsarbeit <u>Nachmittags</u> : Ausflug nach Liège aus Anlass des Feiertages der Französischsprachigen Gemeinschaft Belgiens mit Empfang bei der Provinz Liège und Abendessen vor Ort
Samstag, 28.09.2002	<u>Vormittags</u> : Mitgliederversammlung des FRV und Plenarvortrag <u>Nachmittags</u> : Sektionsarbeit <u>Abends</u> : Kulturelles Angebot
Sonntag, 29.09.2002	Abschluss der Sektionsarbeiten und Abreise gegen Mittag

Zum 3. Franko-Romanisten-Kongress unter dem Motto

Sur les frontières ...

Auf der Grenze ...

3. Franko-Romanisten-Kongress

Rheinisch-Westfälische Technische Hochschule Aachen

26.-29. September 2002

rufe ich hiermit die Mitglieder des FRV dazu auf, dem Vorstand an die Adresse des Vorsitzenden (Institut für Romanistik der Universität Potsdam, Postfach 60 15 53, 14415 Potsdam) Sektionsvorschläge für den Aachener Kongreß einzureichen. Gleichzeitig bitte ich Sie, dem Vorstand Vorschläge für den "Prix Germaine de Staël" zu unterbreiten, der im Rahmen des 3. Franko-Romanisten-Kongresses erneut vergeben wird. Das *règlement* für die Vergabe des Preises finden Sie in diesen Mitteilungen. Nachstehend gebe ich Ihnen in tabellarischer Form die Termine und die Einzelheiten bekannt, die für die Ausrichtung der Sektionen für Aachen bitte unbedingt zu beachten sind. Bitte machen Sie sich auch mit den Bedingungen für die Vergabe des "Prix Germaine de Staël" vertraut, wenn Sie als Betreuerin oder Betreuer einen Vorschlag einreichen wollen.

31.10.2001	<p>Termin für die Einreichung von Sektionsvorschlägen für den Aachener 3. Franko-Romanisten-Kongreß (26.-29.09.2002), möglichst per e-mail an die Adressen des Vorsitzenden (stehl@rz.uni-potsdam.de) und der örtlichen Organisation (Sekretariat@Romanistik.RWTH-Aachen.de); dabei erforderlich (vorherige Meldungen zum ersten Termin sind entsprechend zu ergänzen):</p> <ol style="list-style-type: none"> 1.) Benennung des geplanten Sektionstitels sowie Abgabe eines <i>Abstracts</i> von bis zu einer DIN A 4-Seite; 2.) Benennung von fünf aktiven Beiträgern zu der Sektion (mit Arbeitstiteln der Beiträge);
------------	--

	3.) Antrag auf Einladung von höchstens zwei Beiträgern aus dem Ausland, für die ein Antrag auf Übernahme der Reisekosten bei der DFG gestellt werden soll. Der Anlaß für die Einladung und die Bedeutung für die Sektion ist gesondert zu begründen (zehn Zeilen pro Beiträger aus dem Ausland).
IV. Quartal 2001	Entscheidung des Vorstands über die Einrichtung der Sektionen für Aachen
31.12.2001	Letzter Termin für die Einreichung von Vorschlägen für die Vergabe des "Prix Germaine de Staël". Die laut <i>règlement</i> (s.S.29) erforderlichen Unterlagen müssen vollständig vorgelegt werden.
31.03.2002	Abgabe der definitiven Beiträger-Listen zu den Sektionen beim FRV-Vorstand
15.04.2002	Abgabe der <i>Résumés</i> der Beiträge bei den Sektionsleitern
30.04.2002	Abgabe aller <i>Résumés</i> der Sektionen beim FRV-Vorstand

In der Hoffnung und mit der Bitte, daß Sie die kommenden Wochen für die Konzeption und die vorbereitende Ausrichtung von Sektionen zu allen wissenschaftlichen Teildisziplinen der Franko-Romanistik für den Aachener Kongreß nutzen mögen, wünsche ich Ihnen allen ein weiterhin erfolgreiches Sommersemester 2001 und bleibe

mit freundlichen kollegialen Grüßen

Ihr *Thomas Stehl*

1. Vorsitzender des FRV

Zur Situation des Französischen in Deutschland heute

Die nachfolgenden Ausführungen sollen einige allgemeine Tendenzen im Bereich des fremdsprachlichen Unterrichts in Deutschland aufzeigen. Grundlage der Analyse sind die aktuell verfügbaren Zahlen des Statistischen Bundesamtes Deutschland über die Zahl von Schüler/-innen mit fremdsprachlichem Unterricht in Deutschland (vgl. Punkt 1)¹ sowie Zahlen des Deutschen Instituts für Erwachsenenbildung über fremdsprachlichen Unterricht an Volkshochschulen aus dem Jahr 1998 (vgl. Punkt 2).

Verglichen werden im Folgenden jeweils die Entwicklung der Zahlen für die Lernenden des Französischen einerseits mit den Zahlen für die Bereiche Englisch, Spanisch und Italienisch andererseits. Dabei zeichnet sich ein alarmierend wachsendes Desinteresse der Fremdsprachenlernenden gegenüber dem Französischen ab.

1. Fremdsprachlicher Unterricht an Regelschulen in Deutschland

1.1. Allgemeinbildende Schulen

Die Zahlen des Statistischen Bundesamtes bezüglich der prozentualen Entwicklung der Lernerzahlen in den Jahren 1997-2000 zeigen, dass das Interesse für Französisch an den Allgemeinbildenden Schulen stagniert. Im Beobachtungszeitraum ist für die Sprache jeweils nur ein sehr bescheidenes Wachstum von unter einem Prozent jährlich zu verzeichnen.

Ganz im Gegensatz zu dieser Entwicklung zeigt sich bei allen anderen Sprachen ein mäßiger bis starker Anstieg der Lernerzahlen. So erweisen sich die Zahlen der Englischlerner, die ohnehin auf hohem Niveau liegen (vgl. die absoluten Zahlen im Anhang) als stabil wachsend. Auch das mit 30-35.000 Lernern in absoluten Zahlen eher unbedeutende Italienische zeigt erstaunliche Zuwächse im

¹ Quelle: www.statistik-bund.de/basis/d/biwiku/schultab15.htm

Bereich der prozentualen Lernerzahlen von jeweils 8,9 % bzw. 5,4 % im Untersuchungszeitraum. Das bei weitem höchste Wachstum weist allerdings das Spanische auf, das in beiden Unterrichtsjahren zweistellige Wachstumsraten (12,8 % bzw. 14,2 %) aufweist.

Tabelle 1: Prozentuale Entwicklung der Lernerzahlen an Allgemeinbildenden Schulen

Veränderungen in %	Von 1998 nach 1999	Von 1999 nach 2000
Französisch	+ 0,8 %	+ 0,7 %
Englisch	+ 3,1 %	+ 2,0 %
Spanisch	+ 12,8 %	+ 14,2 %
Italienisch	+ 8,9 %	+ 5,4 %

1.2. Berufsschulen

Die Zahlen bezüglich der Lernenden von Fremdsprachen an Berufsschulen bestätigen das oben skizzierte Bild weitgehend. Hier erfuhr das Französische von 1998 nach 1999 zwar einen vorübergehenden Anstieg der Lernerzahlen von 18 %. Dieser positiven Entwicklung folgt im Zeitraum 1999 bis 2000 allerdings ein Einbruch von knapp minus 6 %. Damit verfügt das Französische über die einzige Abnahme von Lernern in einer der untersuchten Kategorien überhaupt. Im Vergleich zum Französischen zeigen die anderen Sprachen Englisch, Spanisch und Italienisch jeweils stabile Wachstumsraten, die überwiegend im zweistelligen Bereich liegen (vgl. Tabelle 2):

Tabelle 2: Prozentuale Entwicklung der Lernerzahlen an Berufsbildenden Schulen

Veränderungen in %	Von 1998 nach 1999	Von 1999 nach 2000
Französisch	+ 18,0 %	- 5,9 %
Englisch	+ 13,1 %	+ 13,0 %
Spanisch	+ 9,9 %	+ 13,4 %
Italienisch	+ 5,2 %	+ 25,0 %

1.3. Fremdsprachenlerner an deutschen Regelschulen insgesamt

Auch bei Betrachtung der Zahlen bezüglich der Entwicklung der Gesamtzahlen wird deutlich, dass das Interesse deutscher Lerner für das Französische immer weiter zurückgeht. Nach einem Wachstum von bereits bescheidenen 1,7 % im Zeitraum 1998-1999 stagnieren die Zahlen im sich anschließenden Schuljahr 1999-200 nahezu vollständig (0,4 %). Demgegenüber fällt auch hier wieder das überproportionale Wachstum in der Gruppe der Spanischlerner auf. Diese Sprache verzeichnet als einzige in beiden Untersuchungszeiträumen zweistellige Wachstumsraten (11,8 % bzw. 13,9 %) (vgl. Tabelle 3):

Tabelle 3: Prozentuale Entwicklung der Lernerzahlen an Regelschulen insgesamt

Veränderungen in %	Von 1998 nach 1999	Von 1999 nach 2000
Französisch	+ 1,7 %	+ 0,2 %
Englisch	+ 4,2 %	+ 3,4 %
Spanisch	+ 11,8 %	+ 13,9 %
Italienisch	+ 8,6 %	+ 6,5 %

2. Fremdsprachlicher Unterricht an Volkshochschulen

Als interessant erweist sich auch ein Blick auf die Situation des fremdsprachlichen Unterrichts an den deutschen Volkshochschulen. Zwar liegen für diesen Bereich nur Zahlen aus dem Jahr 1998 vor, so dass keine Aussagen über die prozentualen Entwicklungen für die vergangenen Jahre möglich sind. Aussagekräftig sind die Zahlen der Lerner an den Volkshochschulen allerdings insofern, als diese Institutionen über nur wenige festangestellte Lehrkräfte verfügen und somit wesentlich flexibler auf die Nachfrage seitens der Interessenten an Sprachkursen reagieren können. Insofern ist die Tatsache, dass im Jahr 1998 die Zahl der Teilnehmer an Spanischkursen mit 212.127 Personen nur unwesentlich unterhalb der Zahl der Französischlerner (221.759) lag, sehr aussagekräftig (vgl. Tabelle 4). Sie legt die Annahme nahe, dass das an Regelschulen in absoluten Zahlen nach wie vor vorhandene große Übergewicht der Französischschüler/-innen (1 686 200) gegenüber den Spanischschüler/-innen (127 400) in erster Linie auf die (zur Zeit immer noch) stärkere Institutionalisierung des Französischunterrichts (mehr Lehrer und damit mehr Unterrichtsangebot) an deutschen Schulen zurückzuführen ist und nicht so sehr auf eine entsprechende Nachfrage seitens der Lerner. Der massive Zulauf, dem sich deutsche Schulen mit neuen Angeboten im Bereich des Spanischunterrichts ausgesetzt sehen, deutet ebenfalls in diese Richtung.

Tabelle 4: Situation des fremdsprachlichen Unterrichts an Volkshochschulen

Fach	Belegungen von Kursen im Jahr 1998	Anteil der Kurse am gesamten Stundenvolumen im Bereich Fremdsprachen
Französisch	221.759	13,8 %

Englisch	750.839	40,2 %
Spanisch	212.127	11,7 %
Italienisch	196.672	11,3 %

Vor dem Hintergrund dieser – aus französischer Perspektive fast schon dramatisch zu nennenden – Entwicklungen ist die geplante Schließung französischer Kulturinstitute in Deutschland eindeutig ein Schritt in die falsche Richtung. Sie kann zur Folge haben, dass sich das bereits jetzt spürbar nachlassende Interesse an der französischen Sprache und Kultur weiter abschwächt. Dieser Prozess würde durch die vorgesehenen Schließungsmaßnahmen gleichsam von offizieller Seite durch die Schaffung der entsprechenden institutionellen Rahmenbedingungen legitimiert.

Thomas Stehl

**Gemeinsame Stellungnahme des *Franko-Romanisten-Verbandes*
und der *Vereinigung der Französischlehrer e.V.*
zur beabsichtigten Schließung
von französischen Kulturinstituten in Deutschland**

Der **Franko-Romanisten-Verband** als Fachverband innerhalb der universitären Romanistik und die **Vereinigung der Französischlehrer** als Berufsverband innerhalb der weiterführenden Schulen protestieren gemeinsam und mit allem Nachdruck ihrer Mitglieder gegen die geplante umfangreiche Schließung von französischen Kulturinstituten in Deutschland.

Die beiden Verbände sehen darin (wie auch in den beabsichtigten Schließungen von Goethe-Instituten in Frankreich) ein falsches Zeichen von Kulturpolitik im Rahmen der deutsch-französischen Beziehungen. Sie wenden sich an alle Ent-

scheidungsträger in der französischen Botschaft und im französischen Außenministerium mit der eindringlichen Bitte, die geplanten umfangreichen Einschränkungen im Tätigkeitsfeld der bisherigen *Instituts Français* gerade auch angesichts einer sich immer weiter reduzierenden Rolle von französischer Sprache und Kultur (in Schule und Universität ebenso wie z.B. im Verlagswesen) erneut zu überdenken. Wir brauchen „mehr und nicht weniger bilaterales Engagement, um die europäische Sache voranzutreiben“, schrieb kürzlich ein französischer Kollege in der FAZ (16.3.01); wir brauchen auch die verstärkte kulturelle Präsenz von Frankreich in Deutschland, will man weiterhin von „Freundschaft“ dort sprechen, wo lange Zeit von „Gegensätzen“ die Rede war; wir brauchen die vielfältigen Angebote von Sprach- und Kulturvermittlung vielerorts, nicht nur in 12 Städten.

Ein *Institut Français* ist als zentraler Ort der Begegnung mit Frankreich nicht ersetzbar durch Print- und Bildmedien oder das Internet. Darüber informieren auch die zahlreichen Proteste und Initiativen gegen beabsichtigte oder bereits vollzogene Rückzüge, die nicht nur der französischen Botschaft bekannt sind. Lokale und regionale Bedürfnisse nach einem *Institut Français* sind dabei der Ausdruck eines Willens, mit dem „Anderen“ in Verbindung zu treten, mit dem „Fremden“ verbunden zu bleiben. Für unsere als Mittler zwischen Frankreich und Deutschland tätigen Mitglieder ist ein *Institut Français* oftmals eine wesentliche Orientierungs- und Verbindungsstelle.

Kulturzentren haben ihren Platz als Ausdruck einer zentralen Bedeutung von Kultur bei den deutsch-französischen Beziehungen, die gerade hier jene Impulse erfahren, die auch in den Köpfen und Herzen bleiben und nicht nur an ökonomischer Verwertbarkeit orientiert sind. Eine geplante Halbierung der französischen Kulturinstitute in Deutschland reduziert auch die Beziehungen – dies geben beide Verbände zu bedenken, die damit die dringende Bitte zur Überprüfung der geplanten Beschlüsse wie auch die Aufforderung zu neuen Planungsrunden verbinden: wäre es so falsch, eine Kulturpolitik gemeinsam abzustimmen z.B.

zwischen den Goethe-Instituten und den *Instituts Français*, auch in Verbindung mit den jeweiligen Regionen und Städten, auch mit der Deutsch-Französischen Hochschule oder dem Deutsch-Französischen Jugendwerk, auch mit dem Dachverband der Deutsch-Französischen Gesellschaften, auch mit Berufs- und Fachverbänden an Schulen und Universitäten?

Verantwortlich im Sinne des Pressegesetzes:

Für den *Franko-Romanisten-Verband*: Prof. Dr. Hans T. Siepe, Universität Düsseldorf, Romanistik III, 40225 Düsseldorf; für die *Vereinigung der Französischlehrer e.V.*: Prof. Dr. Franz-Josef Meißner, Universität Gießen, Institut für Didaktik der Romanischen Sprachen und Literaturen, 35394 Giessen

Beim „Runden Tisch: Sprachen“ in Mainz (14.5.01), bei dem es um Überlegungen zur Verstärkung des Französischen in Deutschland angesichts dramatischer Entwicklungen ging, wurde diese Stellungnahme mehreren „décideurs“ (aus Verbänden, Schulen, Universitäten, Botschaften, Ministerien usw.) bekannt. Es war auch möglich, die beabsichtigten Einschränkungen gegenüber Ministerpräsident Kurt Beck (als Bevollmächtigtem der Bundesrepublik für die Beziehungen zu Frankreich) und dem französischen Kulturminister Jack Lang öffentlich darzustellen als kontraproduktiv gegenüber all dem, wozu die Tagungsteilnehmer nach Mainz gekommen waren. Dies fand großen Beifall unter den Teilnehmern.

So bleibt zu hoffen, dass die (uns bekannte) Vorlage für das französische Kabinett zu einer angeblichen „Reform“ der französischen Kulturinstitute in Deutschland noch wesentlich geändert wird.

Zur weiteren Information fügen wir Auszüge aus der Presse an, wobei der Artikel aus der *DUZ* 7/2001 gelesen werden kann als Beispiel für eine „bestimmte und durchaus nicht zufällige Informationspolitik bestimmter Verantwortlicher“ (s.S. 3)

Pressedossier: Französische Kulturinstitute in Deutschland

Glimmende Lichter

Briten und Franzosen verkleinern radikal das Netz ihrer Kulturinstitute in Deutschland, Berlin macht Goethe-Institute auf der Insel und in Frankreich dicht.

(...)

Ausgerechnet im "Europäischen Jahr der Sprachen", zu dem die Europäische Union (EU) 2001 erkoren hat, werden sich wissbegierige Briten, Franzosen und Deutsche auf ein künftig drastisch reduziertes Angebot vor Ort einstellen müssen:

- Die Briten machen spätestens im Sommer vier von fünf Dependancen des British Council in Deutschland zu, zwei Drittel der bisher 90 Mitarbeiter verlieren ihre Jobs. Künftig wird der BC nur noch von seinem neuen Berliner Hauptquartier aus operieren, geschlossen werden die Niederlassungen Hamburg, Köln, München und Leipzig.
- Frankreich will ab September 2001 gleich zwölf Kulturinstitute in Deutschland dichtmachen - die Hälfte der bisher 24 Instituts Français. Die Verbindungsbüros für Kino (München), Musik (Mainz), Buch (Frankfurt), bildende Kunst (Köln) und Theater (Berlin) werden in der Hauptstadt konzentriert.
- Das zu Jahresbeginn mit Inter Nationes fusionierte Goethe-Institut löst in Europa zum 30. Juni 2001 seine Sitze in Manchester, Göteborg, Lille und Colmar auf, um neue Büros in Havanna, Algier, Teheran und Schanghai eröffnen zu können.

Statt Sprachvermittlung also Sprachlosigkeit in Europa? Die großen EU-Staaten setzen seit 1990 auf massive Präsenz in den neuen Demokratien Osteuropas und

in Asien - und die geht zu Lasten traditioneller Schwerpunkte und Formen. Der Trend weist in Richtung Projektförderung und neue Informationstechnologien. Viele der Schließungen betreffen politisch sensible Standorte: In Lille naht Kommunalwahlkampf, Lionel Jospins Ex-Sozialministerin Martine Aubry will dort im März Bürgermeisterin werden. In Nordengland riefen die Deutschen bereits 1999 mit der Schließung ihres Konsulats in Manchester und des Goethe-Instituts in York Unmut hervor. Briten und Franzosen wiederum sehen sich unter besonderem Rechtfertigungsdruck, warum sie ihre Präsenz in den neuen Bundesländern abbauen.

Und ausgerechnet die armen Nachbarn der großen Drei gehen derzeit den entgegengesetzten Weg. Das bitterarme Rumänien gründete Ende 1999 nach Wien, Budapest, Paris und New York ein neues Kulturinstitut in Berlin, die Tschechen haben neben Berlin und Dresden gerade in München eröffnet, auch Polen zieht an die Isar.

Kein Wunder, dass für die selbst ernannten Reformer das Unwort "Schließungen" tabu ist - man spricht nur von "Umstrukturierungen". Für das Goethe-Institut hatte dessen Präsident Hilmar Hoffmann schon nach dem großen Institutssterben von 1998/99 einen weiteren Abbau unter seiner Ägide ausgeschlossen. Der am vergangenen Mittwoch nach langem Gezerre gewählte neue Generalsekretär, der Historiker Joachim-Felix Leonhard, wird nun als erste Amtshandlung für seinen Präsidenten zurückrudern müssen, denn das Ende von vier Instituten zum 30. Juni 2001 ist definitiv beschlossen.

(...)

Auch London und Paris winden sich. Mit ihrem radikalen Rückzug aus der Fläche zu Gunsten von Berlin treffen die EU-Partner, die sich im heimlichen Einverständnis mit der Bundesregierung wähnten, auf unerwartet zähen politischen Widerstand in Ländern und Kommunen.

Seit Wochen werden britische wie französische Spitzenpolitiker mit Protestschreiben und Unterschriftensammlungen zugedeckt. Fördervereine mobilisieren

Unterstützung im britischen Oberhaus und im französischen Senat. Bundeskanzler Gerhard Schröder wird bestürmt, das kontroverse Thema ausgerechnet beim Versöhnungsgipfel mit Frankreichs Staatspräsident Jacques Chirac am 31. Januar in Straßburg anzusprechen.

Bayerns Wissenschaftsminister Hans Zehetmair ermahnte Briten und Franzosen schon einmal öffentlich, ihre Pläne seien "definitiv das falsche Signal" und "in einem föderal strukturierten Land wie Deutschland besonders fatal".

(...)

Die Franzosen verfolgen eine ähnliche Rückzugsstrategie: Als Auffanglösung sollen "Antennen" und Institute "sans murs" (ohne Mauern) entstehen - de facto Botschaftsangehörige im Außendienst, die vorzugsweise bei deutschen Staatskanzleien, Kulturbehörden und Universitäten zur Untermiete einziehen sollen. "Wenn die sich nur im Vorzimmer der Minister rumdrücken, bringt das gar nichts", kritisiert Matthias Middell, Vorsitzender des für das örtliche Institut Français eintretenden Vereins "Maison de la France Leipzig".

Bedrohte Vollinstitute wollen die Franzosen nur überleben lassen, wenn die Gastgeber Geld zuschießen. Freiburg, Erlangen und Karlsruhe sind dazu sogar bereit. Freiburgs Oberbürgermeister Rolf Böhme hat zugesagt, zu den bisher schon gewährten Zuschüssen von gut 100 000 Mark auch noch das Gehalt des Direktors zu zahlen - dessen Vorgesetzter bleibt der französische Botschafter in Berlin.

Heidelberg, das ebenfalls auf der schwarzen Liste steht, hat dagegen eine finanzielle Beteiligung ausgeschlossen - obwohl man die Franzosen gern halten würde. "Wir sind nicht diejenigen, die französische Kulturpolitik betreiben können", heißt es im Rathaus. "Heidelberg hat fünf Partnerstädte im Ausland; wenn wir anfangen, ein Land zu bevorzugen, bekommen wir echte Probleme." Montag dieser Woche hat sich Botschafter Claude Martin zum Antrittsbesuch am Neckar angemeldet.

Während die französische Regierung einigermaßen orientierungslos um ein neues Verhältnis zum größer gewordenen Nachbarn ringt und sich ihre Berliner Abgesandten mit forschenden Reformvorschlägen offenbar vor allem daheim empfehlen wollen, baut Tony Blairs Regierung zielstrebig an der deutsch-britischen Seite des von ihr anvisierten europäischen Machtdreiecks zwischen London, Berlin und Paris.

Dazu gehört auch die enge Zusammenarbeit der beiden - im Gegensatz zu den Instituts Français - nicht unmittelbar der Regierung unterstehenden Mittlerorganisationen. (...)

So gibt es mittlerweile gemeinsame Planungsrunden, vierteljährlich trifft sich eine Task-Force zum Jugendaustausch. Im namibischen Windhuk teilen sich deutsche und britische Kulturinstitute bereits die Räume, demnächst soll Kiew in der Ukraine dazukommen - und vielleicht Manchester: Inoffiziell haben die Briten dem Goethe-Institut angeboten, ihren geplanten Rest-Posten im Bridge-water House anzusiedeln, dem Hauptquartier des British Council in Manchester.
HANS MICHAEL KLOTH (DER SPIEGEL 4/2001)

Mit dem Rücken zum Rhein. Französische Kulturinstitute in Deutschland: Verschiebungen und Verwirrungen.

Am Montag vergangener Woche wurde die Frankophilie, zu der sich Arnold Rothe, Ordinarius für Romanische Philologie an der Universität Heidelberg, schon von Berufs wegen bekennt, auf eine harte Probe gestellt. Da weilte Claude Martin, der französische Botschafter in Deutschland, am Neckar, "um", wie er sagte, "mehr zu hören und zu sehen von dieser wunderschönen Stadt". Doch was er im Gepäck hatte, entsprach so gar nicht einer freundlichen Visite: Das Institut Français in Heidelberg, so teilte er auf einer Pressekonferenz, zu der von zehn vorgeschlagenen Journalisten ganze drei zugelassen worden waren, mit, werde nur noch bis zum 1. September in seiner bisherigen Form bestehen und danach

von einem Attaché, der vor Ort zuständig sei für die Zusammenarbeit mit Stadt, Land und Universität, abgelöst. Es handle sich dabei, so beteuerte der Diplomat, "nicht um die Schließung einer Einrichtung, sondern um eine Modernisierung", und die sei zu Beginn eines neuen Millenniums auch mehr als geboten. Die fast fünftausend Unterschriften, die in Heidelberg für den Fortbestand der Einrichtung gesammelt wurden, tat er mit der Bemerkung ab: "Das ist immer so, wenn Truppen abgezogen werden." Schließlich sei Heidelberg mit der Antenne in Form des Attachés, der Frankreich künftig repräsentiere, "viel besser dran als andere Städte, in denen richtig geschlossen wird". Auf eine Diskussion wollte sich der Ambassadeur, wie er mehrmals unterstrich, nicht einlassen. Lieber ließ er die Muskeln spielen: "Wenn Sie eine richtige Schließung wollen, dann ist es für uns sehr einfach zu entscheiden."

Le style c'est l'homme. Der autoritäre Auftritt hat in Heidelberg Befremden ausgelöst, die "brutalen Bemerkungen", so gab sich ein französischer Kulturbeamter hinter vorgehaltener Hand spöttisch, hätten womöglich damit zu tun, daß Martin die Grande Nation zuvor in China vertreten habe, wo er den Zentralismus "so richtig kennengelernt" habe. "Daß sich Deutsche hier für die französische Sache einsetzen", so Arnold Rothe konsterniert, "fand kein Wort der Anerkennung". Schon einmal, 1974, hatte das Institut kurz vor dem Aus gestanden, doch hat es die Universität damals unter das neue Dach des Romanischen Seminars genommen, mit dem es inzwischen, so Rothe, eine "ideale Symbiose" bilde. Noch bis Herbst 2002 bestehe, "zu einem lächerlichen Mietpreis", ein Vertrag mit der Universität, der nun einseitig vorzeitig gelöst werden soll. Weder die Romanisten noch der Vorsitzende des Freundeskreises seien zu den Empfängen des Botschafters eingeladen worden, berichtet Rothe und wundert sich: "Sind das angemessene Umgangsformen zwischen zwei befreundeten Demokratien, zwischen dem Vertreter der einen und der Bevölkerung des anderen?"

Erst Ende November 2000 war durchgesickert, dass das Institut Français von der Einmannantenne "ersetzt" und damit de facto, da ohne Bibliothek, Sprachkurse

und eigenes Kulturprogramm, geschlossen werden soll. Genau die Hälfte der vierundzwanzig Instituts Français, so hieß es damals, würde aufgegeben, doch dazu, welche es sein sollen, ist offiziell nichts zu erfahren. Die Leiter der Institute wissen es entweder selbst nicht oder dürfen sich nicht dazu äußern: "Informationen dazu kann nur die Botschaft in Berlin geben", heißt es auf Anfrage stereotyp. Kann sie vielleicht, tut sie aber nicht unbedingt. Wer den zuständigen Kulturattaché sprechen will, wird gebeten, ein Fax mit seinen Fragen zu schicken. Danach kann das Warten lang werden.

Noch gibt es vierundzwanzig französische Kulturinstitute in Deutschland, denen - nach der Schließung in Marseille 1998 - nur noch sechs Goethe-Institute in Frankreich gegenüberstehen, von denen zwei - Lille und Toulouse - in ihrer Existenz gefährdet sind. In keinem anderen Land zeigt unser westlicher Nachbar eine ähnliche Präsenz, keine andere Nation ist in Deutschland auch nur halb so stark vertreten. Doch scheint eine doppelte Umorientierung bevorzustehen: Einmal die Konzentration auf Berlin, wo die bisher dezentralen Verbindungsbüros für Film (München), Musik (Mainz), Buch (Frankfurt), bildende Kunst (Köln) und Theater (Berlin) zusammengezogen werden, und zum anderen eine Verschiebung der Aktivitäten auf die neuen Länder, wo Frankreich gleich nach der Wiedervereinigung Institute in Dresden, Leipzig, Rostock und Erfurt eröffnet hat. "Wir müssen auch an die anderen denken", sagte Martin in Heidelberg, "die Menschen in den neuen Ländern haben das gleiche Recht, ein Stück französischer Kultur zu genießen."

Der Gesamtetat werde nicht gekürzt, sondern lediglich umgeschichtet: "Wir werden zum ersten Mal eine Kulturvertretung in jedem Bundesland haben." Ob und wo in Brandenburg und Sachsen-Anhalt, die noch keine Institute haben, neue eröffnet werden, ist bisher ebensowenig bekannt, wie es die Standorte sind, die - neben Heidelberg - geschlossen werden sollen. Die Befürchtung, daß in Mainz mit dem Generalkonsulat auch das Kulturinstitut abgewickelt würde,

hatte sich Mitte 1999 jedenfalls nicht bewahrheitet. Wie überhaupt die Landeshauptstädte, so heißt es inoffiziell, nicht betroffen seien.

Offensichtlich wurde von französischer Seite der Widerstand, der sich in den einzelnen Städten gegen eine Schließung formieren würde, gewaltig unterschätzt. So wurden die Institute in Freiburg, Karlsruhe und Erlangen, als entsprechende Pläne bekanntgeworden waren, nicht abgewickelt, sondern mit verändertem Status erhalten: Unter finanzieller Beteiligung der Kommunen wurden sie in eingetragene Vereine nach deutschem Recht überführt. So bezahlt in Freiburg, wo 1946 das erste Institut Français in Deutschland eröffnet wurde, die Stadt, die bisher nur das Haus, eine Villa am Werderring, kostenlos zur Verfügung gestellt hatte, künftig das Salär des Direktors, eines französischen Staatsbeamten, und gibt einen Zuschuß von zehntausend Mark im Jahr. Schon 1976 hatte in Tübingen eine ähnliche Umwandlung stattgefunden, 1998 und 1999 folgten die Institute in Essen und Aachen, wo Frankreich nur noch Betriebskostenzuschüsse leistet und auch nicht mehr den Direktor schickt. In beiden Städten übernahmen deutsche Staatsbürger die Leitung, in Essen der langjährige Stellvertreter, in Aachen ein ehemaliger DAAD-Lektor, der, umtriebiger und engagierter, seinem Haus binnen kurzem ein Zentrum für die französischsprachige Literatur Belgiens sowie eine deutsch-italienische und eine deutsch-britische Gesellschaft angegliedert hat und von einem "Labor für europäische Kulturpolitik" spricht.

Was - nicht immer - noch "Institut Français" heißt, kann in Rechtsform, Status und Bedeutung sehr unterschiedlich sein. Dabei erweist sich gerade der Erfolg der Einrichtung in Aachen als gefährlich ambivalent: Könnte die französische Botschaft darin doch auch ein Modell sehen, das sie zum Vorwand nimmt, das eigene Engagement zu reduzieren. In Heidelberg jedenfalls besteht (noch) keine Bereitschaft, dem in Freiburg eingeschlagenen Weg zu folgen; mit Oberbürgermeisterin Beate Weber (SPD), die sich in der Sache auch schon an den Bundeskanzler gewandt hat, sei darüber, so versicherte der Botschafter, nicht ge-

sprochen worden. "Noch sind wir nicht soweit, Kompromisse anzubieten", sagt Arnold Rothe, der den angekündigten Attaché - "eine Vertröstung oder ein Feigenblatt" - für "dysfunktional" hält.

(...)

Interferenzen zwischen dem Außen- und dem Bildungsministerium, so ist aus gutunterrichteten Kreisen ("aber, mon Dieu, nennen Sie nicht meinen Namen!") zu hören, seien wahrscheinlich die Gründe für das seit langem diffuse Bild, das die französische Kulturpolitik in diesem Bereich abgibt. Auch die Rolle von Botschafter Martin, der seit Anfang 1999 im Amt ist und, so heißt es, ein "eingefleischter Zentralist" sei, wird zunehmend kritisch gesehen, zumal er sich - "das ist ein anderer Stil", erklärt ein Mitarbeiter - besonders krass von seinem Vorgänger François Scheer unterscheidet. Der hatte in seinen sechs Amtsjahren viel Verständnis für die föderale Struktur Deutschlands bewiesen und als gebürtiger Straßburger insbesondere die Verhältnisse am Oberrhein sehr genau gekannt. "Die Zeit der Grandseigneurs", so ein französischer Kulturbeamter wehmütig, "ist auch in der Diplomatie vorbei".

"Die Kulturinstitute gehören zur Krone des französischen Botschafters in Deutschland", sagt Jean-Baptiste Joly, Leiter der Akademie Schloß Solitude in Stuttgart und von 1983 bis 1988 des dortigen Institut Français. Was er sich wünschen würde, ist ein Nachdenken darüber, wie sich die französische Kulturpolitik auf diesem Gebiet in Deutschland künftig artikuliert. "Das Institut alten Stils ist historisch überholt, neue Strategien müssen her", erklärt er, mehr Spezialisierung, Effektivität und Vernetzung lauten seine Stichworte. Als "kulturelle Symbole in den Städten" hält Joly die Häuser für unverzichtbar: "Ein Institut zu schließen heißt, einen Juwel der Krone abzugeben."

ANDREAS ROSSMANN (Frankfurter Allgemeine Zeitung, 3.2.2001)

Mit dem Aus ist jetzt Schluss: Die Instituts Français sollen doch in Deutschland bleiben. Das Institut Français in Bonn wird mit einem Hochschul-Attaché aus gestattet.

Pariser Attachés

Frankreich zieht sich nun doch nicht aus Deutschland zurück. Das Land ist vielmehr dabei, die Arbeit seiner 24 Kulturinstitute neu zu strukturieren.

Von Renate Mreschar

Die Gerüchte sind nicht neu. Schon vor zwei Jahren hieß es, Frankreich wolle einige seiner Instituts Français in Deutschland schließen. Mainz und Bonn waren damals im Visier. Beide Institute gibt es immer noch. Und beide werden ihre Aktivitäten sogar ausweiten, andere Institute werden umgestaltet. „Aber wir werden uns nirgendwo zurückziehen, es wird nirgendwo geschlossen“, sagt der zuständige französische Diplomat an der Berliner Botschaft, Professor Jacques-Pierre Gougeon, Leiter der Kultur- und Medienabteilung.

Etat ist aufgestockt

Das sind markige Worte, aber der frühere Professor für Germanistik, Politologie und Kulturgeschichte an den Universitäten Paris und Besançon untermauert sie zugleich mit einer Zahl. Mit 42 Millionen Francs hat Paris den Etat für seine Kulturpolitik in Deutschland gegenüber dem Vorjahr für das laufende Haushaltsjahr um drei Millionen Francs aufgestockt. Damit will Gougeon die Instituts Français und die französische Kulturpolitik in Deutschland „sichtbarer“ machen. Dazu gehört der Ausbau der Zusammenarbeit im Hochschulbereich und der Abbau der die Institutsleiter belastenden Bürokratie. „Ich möchte flexible Leute haben, die Partnerschaften mit den Deutschen herstellen und viel unterwegs sind und zugleich die richtigen Ansprechpartner für die deutschen Städte vor Ort sind. Aber nicht Leute, die 50 Prozent ihrer Zeit in Büros zubringen“, sagt Gougeon. Man müsse so oft wie möglich „an gemeinsame Themen gemeinsam herangehen“.

Dazu zählen zwar auch die klassischen Aufgaben der Kulturpolitik - von Kino über Theater, Kunst und Musik bis zur Literatur. Aber auch gesellschafts-politische Themen wie Rente oder Osterweiterung. Mit diesem viel weitergehenden Kulturbegriff sollen neue Gesellschaftsschichten angesprochen werden: junge Führungskräfte, Journalisten, Hochschullehrer. Zugleich soll die Präsenz der französischen Kultur in Deutschland durch „strukturbildende Veranstaltungen“ sichtbarer werden - etwa durch eine Theater- oder Filmwoche gleichzeitig an mehreren Orten. „Föderalismus bedeutet nicht, dass man 24 Orte hat, an denen etwas Unterschiedliches und ohne Absprache gemacht wird,“ sagt Gougeon. Den einzelnen Institutsleitern soll ihre Initiativkompetenz nicht genommen, sondern diese vielmehr synergetisch genutzt und die Mittel gebündelt werden. Dies alles wird unter „Modernisierung“ verstanden, wozu die Franzosen auch das neue Konzept ihrer auswärtigen Kulturpolitik zählen. (...)

Regionale Vermittler

Eine notwendige Neuerung sieht Gougeon in der Etablierung von Hochschul-Attachés an manchen Standorten, die dann sowohl für die Hochschul-Kooperationen eines Bundeslandes oder einer größeren deutschen Region zuständig seien und eine Mittlerfunktion übernehmen sollen. In Heidelberg, wo die Umstrukturierung des Instituts viel Unmut vor Ort erzeugt hat, gibt es ihn schon, Bonn, aus dessen eng mit der Universität kooperierenden Institut ein Robert Schuman-Institut mit europäischer Komponente werden soll, erhält ihn im September, wie der dortige Direktor Jean Paul Dis pot erläutert.

Weitere sollen zum gleichen Zeitpunkt in München und Frankfurt/Main folgen, in den neuen Bundesländern gibt es bereits seit September 2000 einen Frankreich repräsentierenden Hochschul-Attaché in Potsdam, weitere neue Stellen sollen in Schwerin für Mecklenburg-Vorpommern und Magdeburg für Sachsen-Anhalt im nächsten Jahr neu geschaffen werden. Damit wollen die Franzosen ihre Reorganisation abgeschlossen haben. „Dann werden wir ein modernisiertes

Kulturnetz haben, mit dem wir tatsächlich etwas anfangen können", sagt Gougeon mit sichtlicher Freude. Schwerpunkt bei den Hochschul-Kooperationen sollen nicht nur Forschungs- und Lehrpartnerschaften sein, sondern auch vermehrt gemeinsame Studiengänge, die mit einem Doppel-Abschluss enden. Auch die Kooperation mit den Städten wird intensiviert. Erlangen und Karlsruhe sind die ersten Kommunen, die ab diesem Herbst das Gehalt der örtlichen Institutsleiter finanzieren werden. Freiburg folgt diesem Beispiel bereits im nächsten Jahr.

Dr. RENATE MRESCHAR ist freie Wissenschaftsjournalistin in Bonn.
 [Weitere Informationen auch im Internet unter <http://www.kultur-frankreich.de>]
 (DUZ 7/2001 vom 06.04.2001)

Paris et Berlin avalent leurs langues

Les deux pays ferment plusieurs instituts d'échange culturel.

Finis les je-tu-il et les der-die-das ânonnés sur fonds publics, les petites projections de films africains pour mordus de francophonie ou les soirées-débat sur la virgule chez Goethe. Depuis trois ans, l'Allemagne a engagé une vaste mouvement de réduction et fermeture de ses instituts culturels en France, les instituts Goethe. La France l'a imitée en annonçant cette année la „restructuration“, formule politiquement correcte pour ne pas dire fermeture, de la moitié de ses 24 instituts en Allemagne.

Au moment même où les politiques, Chirac, Jospin et le chancelier Schröder en tête, exhortent la „société civile“ à prendre le relais de leurs efforts de rapprochement des deux pays, c'est un vrai massacre qui vient décimer le réseau des instituts culturels tissé depuis les années 1950. « *C'est une aberration,* s'emporte Arlette Paresys, professeur à l'institut français de Heidelberg, qui doit fermer en septembre. *On ne cesse de nous tenir des discours sur l'importance du moteur franco-allemand et on fait disparaître des structures qui existent.*

Comme si la relation franco-allemande marchait si bien que cela! » En France, l'Allemagne a déjà fermé son institut Goethe à Marseille en 1998. Celui de Toulouse n'a été sauvé, in extremis, que grâce à l'engagement de la ville et d'industriels locaux comme Airbus, qui ont décidé d'assurer son financement jusqu'en 2006.

Pétition. Cette année, les suivants sur la liste des fermetures sont la petite antenne de Colmar et l'institut de Lille: des négociations se poursuivent pour trouver des partenaires locaux, mais la nouvelle maire, Martine Aubry, a déjà fait savoir qu'elle ne se voit guère financer une institution à laquelle l'Allemagne ne semble plus vraiment tenir. Scandalisés, les personnels et usagers du Goethe de Lille ont fondé une association qui revendique 400 membres et a déjà recueilli près de 15.000 signatures pour le maintien de l'institut. « *Si l'image négative de l'Allemagne a complètement changé dans le nord de la France, c'est pour beaucoup grâce à l'institut Goethe* », plaide Jean-Pierre Dufresne, secrétaire de cette association des amis du Goethe de Lille. « *Quand j'ai commencé à apprendre l'allemand au collège, on nous traitait encore de „boches“. L'institut Goethe de Lille a énormément fait pour casser cette image négative.* »

Personnels et usagers des instituts Goethe ont particulièrement mal digéré une lettre du secrétaire général de l'organisation, Martin Schumacher, confirmant la nécessité de mesures d'économie drastiques, puis assurant: « *L'accès sans problème aux informations relatives à l'Allemagne restera assuré à l'aide des technologies modernes de l'information.* » Volker Haller, délégué du personnel à l'institut Goethe de Paris enrage: « *Il semble qu'en haut lieu, les politiques considèrent l'amitié franco-allemande comme un acquis. Ils la considèrent si bien stabilisée qu'ils pensent pouvoir retirer la présence effective, pour se contenter d'une présence virtuelle, le nouveau dada du jour* ».

Subventions. Côté allemand, les instituts Goethe invoquent au moins une logique budgétaire pour justifier ces fermetures. L'organisation compte réduire de 3 millions de marks (1,5 million d'euros) d'ici 2003 son budget annuel pour la

„région France“, lequel s'élève à près de 22 millions de marks (11 millions d'euros). Ceci, afin de dégager les moyens nécessaires pour ouvrir ou rouvrir quatre instituts, à Téhéran, Alger, La Havanne et Shanghai. (...) Côté français, la logique des fermetures est moins évidente. Le budget culturel de la France en Allemagne ne va pas diminuer, mais au contraire augmenter de 39 millions de francs (5,94 millions d'euros) en 2000 à 42 millions (6,4 millions d'euros) cette année, malgré la suppression de près de la moitié des institut existants! « *Nous restons très engagés en Allemagne, c'est l'un des plus gros postes culturels au monde, après le Maroc et le Viêt-nam* », souligne Jacques-Pierre Gougeon, conseiller culturel à l'ambassade de France en Allemagne. « *L'idée de la réforme est de redistribuer les crédits pour permettre une meilleure présence à l'est de l'Allemagne, où des instituts ont été ouverts à Leipzig, Dresde et Rostock après la chute du mur. L'autre objectif est d'être moins lié par des frais de fonctionnement fixes, pour dégager plus de moyens pour le financement de projets.* » Une idée est par exemple de faire mieux coopérer les instituts entre eux, pour faire tourner à travers le pays des semaines du cinéma, de la littérature ou du théâtre français. Nulle part les instituts ne fermeront sans laisser derrière eux une présence française, assure encore Jacques-Pierre Gougeon. A Bonn ou Heidelberg seront envoyés, à la place des instituts, des attachés universitaires. La présence française en Allemagne sera même élargie, ose Jacques-Pierre Gougeon, puisque de nouveaux postes d'attachés universitaires ont été créés ou vont l'être, à Potsdam, Francfort et Munich. Un nouveau type d'ambassadeur culturel sera aussi expérimenté à Erfurt en septembre: placé auprès du gouvernement local de Thuringe, il sera chargé de concevoir des projets en coopération avec les Allemands. Si l'expérience est concluante, d'autres „chargés de mission culturelle“ seront envoyés en 2002 à Kiel, Magdebourg et Schwerin.

Un attaché universitaire ou un „chargé de mission culturelle“, haut perchés dans les étages d'une université ou d'un gouvernement local, ne feront jamais le

même travail que des dizaines de professeurs, français et allemands transplantés dans le pays voisin, pour enseigner la langue à des milliers d'élèves, ripostent les personnels des instituts: « *Apprendre la langue ne reste-t-il pas la plus sûre façon de s'éveiller à la culture d'un pays voisin?* » Aux derniers comptages, 14% seulement des jeunes Allemands apprennent le français. Le nombre des Français choisissant l'allemand en première langue est tombé à moins de 10%. A cette aune aussi sera mesuré le succès de la „*reform*e“ en cours.

Lorraine Millot - (Libération, 23 avril 2001)

Un réseau très dense

Au nom de la réconciliation franco-allemande, les deux pays ont mis en place après la guerre un dense réseau d'instituts culturels l'une chez l'autre, financés pour l'essentiel sur les budgets des ministères des Affaires étrangères. On y trouve généralement cours de langue, soutien pédagogique aux enseignants de la région, programmes culturels (expositions, conférences, cinéma ...) et médiathèque.

En France, les instituts Goethe sont actuellement au nombre de huit: à Paris, Lyon, Bordeaux, Lille, Toulouse, Nancy, Strasbourg et Colmar. La France compte elle pas moins de 24 instituts culturels français en Allemagne: à Kiel, Rostock, Hambourg, Brême, Hanovre, Berlin, Essen, Düsseldorf, Cologne, Bonn, Aix-la-Chapelle, Leipzig, Erfurt, Dresde, Francfort, Mayence, Heidelberg, Sarrebruck, Karlsruhe, Erlangen, Stuttgart, Tübingen, Munich et Fribourg. Au terme de la „réforme“ en cours, la moitié devrait disparaître ou être prise en charge pour l'essentiel par des partenaires locaux.

FORUM GEISTESWISSENSCHAFTEN

Ein Forum des Franko-Romanisten-Verbands

POUR LES SCIENCES HUMAINES

Un Forum de l'Association des Franco-Romanistes Allemands

L'AFRA/FRV met en place une tribune grâce à laquelle il lui sera possible de débattre publiquement des questions d'actualité – politique de l'enseignement de la langue, canons d'une histoire littéraire, inscription des médias dans cette histoire, évolution des problèmes linguistiques, état donné des relations culturelles France-Allemagne, etc., etc. Il nous apparaît urgent, très urgent, d'intervenir. La situation du français – comme langue, comme culture, comme objet d'étude – en Allemagne est devenue, au fil des années, préoccupante. Nous nous devons, en tant qu'association, de réagir et de faire entendre, sans lésiner, notre voix et aussi nos revendications : le silence des philologies (franco-romanistes ici) ne doit pas être celui des agneaux ! La fermeture programmée de l'Institut français de Heidelberg, par exemple, fait prendre la mesure de la gravité de la situation – et du sans-gêne des politiques et des décideurs qui nous dominent.

La revue *Lendemains*, que vous connaissez bien, dirigée désormais par Wolfgang Asholt et Hans-Manfred Bock et dont la réputation n'est plus à faire, a accepté de nous héberger deux fois l'an, avec souplesse, pour 30 pages environ d'interventions congrues sur les sujets décidés d'un commun accord dans la ligne définie ci-dessus. Les thèmes que nous entendons traiter dès cet été n'ont pas encore été fixés, mais, d'ores et déjà, nous voudrions vous demander de nous adresser idées et suggestions.

Le Forum « Pour les Sciences humaines » est à tous et pour tous !

Quelles questions vous paraissent-elles les plus urgentes à poser ?

Quelles interventions auriez-vous à cœur vous-même de nous adresser ?

Le Forum sera ce que vous en ferez.

Charles Grivel

Thèmes à envisager :

- . L'intellectuel, en France et en Allemagne
- . Quel enseignement pour quelle littérature?
- . Une politique de l'enseignement du français est-elle possible?
- . Que lire?
- . Les Cours hybrides : panacée ou cheval de Troie?
- . Être professeur invité français d'enseignement en Allemagne.
- . Sisyphe aujourd'hui!
- . Que pense-t-on en France du pays frère, et réciproquement?
- . Le Français, sa représentation, comme personne et comme langue?
- . L'université au quotidien, dans les deux pays.
- . Dans la cour d'école.
- . Francophonie, et après?
- . Mémoires de la guerre
- . Celui qui parle mal
- . L'ignorance
- . Un « prix Goncourt » vaut-il la peine d'être lu?
- . Le métissage, au quotidien, en France : un facteur positif.
- . Que faire?
- . Quel Foucault pour quel savoir ?
- . L'Avant-garde : quelles raisons d'être?
- . Rapper, zapper!

Et ainsi de suite...

**Protokoll der außerordentlichen Mitgliederversammlung
des Franko-Romanisten-Verbandes e.V. am 26.9.2000 in Dresden**

Beginn: 18.00 Uhr

Ende: 19.45 Uhr

Anwesend: 62 Mitglieder

TOP 1: Eröffnung der Versammlung und Feststellung der Beschlussfähigkeit

- Der Vorsitzende, Thomas Stahl, begrüßt die erschienenen Mitglieder und stellt die Beschlussfähigkeit fest.

TOP 2: Feststellung der Tagesordnung

Die vorgeschlagene Tagesordnung wird angenommen, zum Protokollanten wird Hans T. Siepe bestimmt.

TOP 3: Genehmigung des Protokolls der Mitgliederversammlung vom 28.9.1999

In der in das Protokoll integrierten Tagesordnung muss es statt "7. Neuwahl des Vorstands und der Kassenprüfer" heißen: "7. Neuwahl des Vorstands; 8. Neuwahl der Kassenprüfer".

Unter TOP 10 ist zu ergänzen: "Die nächste *ordentliche* Mitgliederversammlung..."

Mit diesen Änderungen wird das Protokoll einstimmig angenommen bei 1 Enthaltung.

TOP 4: Berichte des Vorstands

Thomas Stehl (Vorsitzender) berichtet über die Sitzungen und Tätigkeiten des Vorstands, insbesondere über die Vorbereitung des Kongresses in Dresden, Antragstellungen bei der DFG, Überlegungen zu Publikationen und die Rolle des Verbandes im Gefüge der romanistischen Fachverbände.

Charles Grivel (1. Stellvertreter) verschiebt seinen Bericht in die Erörterungen zu TOP 8 (Publikationen).

Wolfgang Asholt (2. Stellvertreter) informiert über den Stand der Magister-Rahmenprüfungsordnung, insbesondere über die Diskussion zu den geforderten Lateinkenntnissen.

Hans T. Siepe (Öffentlichkeitsarbeit) verweist auf die drei im letzten Jahr versandten "Mitteilungen", die demnächst auch – aus Kostengründen - *online* bereitgestellt werden: hier wird die Möglichkeit bestehen, die "Mitteilungen" entweder weiter in Papierform oder aber online (als "E-Mail-attachment" beispielsweise) zu beziehen. Er informiert darüber, dass gerichtliche Aufforderungen ergangen sind zur richtigen (satzungsgemäßen) Schreibweise des Verbandsnamens: diese wurden von einem Mitglied veranlasst, das seinerseits die romanistischen Domain-Namen "Frankoromanistik.de" und "Galloromanistik.de" (neben anderen romanistischen Namen wie "Italianistik.de" oder "Lusitanistik.de") für den Axel Schönberger Verlag beansprucht und angemeldet hat. Der Franko-Romanisten-Verband wird zukünftig von "romanistik.de" betreut und dort eine eigene Homepage mit dem Namen "francoromanistes.de" erhalten mit Informationen und Links zu fachrelevanten Internet-Adressen. Zur Schreibweise des Verbandsnamens erfolgt in dieser Mitgliederversammlung eine Satzungsänderung.

Maria Lieber (Kasse) berichtet über die derzeitige Zahl von 368 Mitgliedern und den aktuellen Kontostand.

TOP 5: Bericht der Kassenprüfer

Gisela Febel und Peter Stein erklären, dass die Kasse des Verbandes ordentlich geführt und in Ordnung ist.

TOP 6: Entlastung des Vorstands

Jürgen Grimm stellt den Antrag auf Entlastung des Vorstands; dieser wird einstimmig bei 2 Enthaltungen angenommen.

TOP 7: Beschlussfassung über Anträge des Vorstands auf Änderung der Satzung

Nach ausführlicher Diskussion der vorgeschlagenen Satzungsänderungen, die insbesondere um das Adjektiv "allemand" in der französischen Bezeichnung geführt wurde, stellt Jürgen Grimm einen Geschäftsordnungsantrag auf Schluss der Debatte, der bei 1 Gegenstimme angenommen wird.

Die vorgeschlagene Satzungsänderung von § 1:

1. Der Verein führt den Namen "Franco-Romanisten-Verband" und/oder "Association des Franco-Romanistes Allemands" Die Abkürzungen lauten "FRV" und/oder "AFRA".
2. Sitz des Vereins ist Kassel.
3. Das Geschäftsjahr ist das Kalenderjahr.

sowie von § 7

1. Organe des Franco-Romanisten-Verbandes sind der Vorstand und die Mitgliederversammlung.

sowie von § 8 Abs. (1) Satz 1

1. Spätestens in jedem zweiten Jahr, möglichst im dritten Quartal und während des Franco-Romanisten-Kongresses, soll die ordentliche Mitgliederversammlung des FRV stattfinden.

wird bei 61 im Saal anwesenden Mitgliedern von 41 Mitgliedern angenommen, bei 10 Gegenstimmen und 10 Enthaltungen. Damit ist eine 2/3 Mehrheit erreicht, und die Satzungsänderung ist angenommen.

TOP 8: Publikationen des FRV

Charles Grivel erläutert die angestellten Überlegungen um eventuelle Publikationen des Verbandes z.B. in Form einer Zeitschrift bzw. eines Jahrbuchs. Da die derzeitigen Überlegungen durch aktuelle Perspektiven erweitert wurden (z.B. Integration der FRV-Interessen in eine bestehende Zeitschrift; Gesamterörterung im Romanistenverband zur Situation der romanistischen Fachzeitschriften), wird zunächst die Diskussion weitergeführt (z.B. allen Mitgliedern in romanistischen Verbänden den Bezug einer Fachzeitschrift zur Auswahl zu stellen). Damit entfällt dann auch TOP 9, der eine Verbindung von Mitgliedsbeitrag und Zeitschriftenbezug vorgesehen hatte.

TOP 9: Erhöhung des Mitgliedbeitrags (provisorisch)

Entfällt

TOP 10: Neuwahl des Vorstands (vorsorglich), TOP 11: Neuwahl der Kassenprüfer (vorsorglich)

Der vor 1 Jahr (September 1999) gewählte Vorstand hatte ein Mandat für 2 Jahre und hat durch seinen Rücktritt und die erfolgte Entlastung den Weg für sofortige Neuwahlen freigemacht. Er erklärt aber auch seine Bereitschaft, das Mandat für den Zeitraum von insgesamt 3 Jahren (d.h. bis zur nächsten ordentlichen Mitgliederversammlung, die gemäß der erfolgten Satzungsänderung 2002 anlässlich des nächsten Franko-Romanisten-Kongresses stattfinden wird) wahrzunehmen.

Da kein Mitglied einen Antrag auf Neuwahlen von Vorstand und Kassenprüfer stellt, verlängert die Mitgliederversammlung einstimmig bei 2 Enthaltungen das Mandat des bisherigen Vorstands und der Kassenprüfer bis zur Neuwahl im Rahmen der ordentlichen Mitgliederversammlung 2002 beim Franko-Romanisten-Kongress.

TOP 12: Beschlussfassung über Anträge

Entfällt

TOP 13: Vorschläge für die Ausrichtung des 3. Franko-Romanisten-Kongresses im Jahr 2002

Der Vorschlag, den nächsten Kongress an der RWTH Aachen auszurichten (evtl. auch in Verbindung mit belgischen Nachbaruniversitäten), wird von der Versammlung begrüßt. Anne Neuschäfer (Aachen) sichert – die Rücksprache mit den Kolleginnen und Kollegen vorausgesetzt - die Durchführung zu. Der Vorstand wird eine seiner nächsten Sitzungen mit den Organisatoren vor Ort in Aachen durchführen.

TOP 14: Verschiedenes

Ingo Kolboom fordert die Verbandsmitglieder auf, auch in Bündnisstrategie (z.B. mit der "Vereinigung der Französischlehrer" oder dem "Fachverband Moderne Fremdsprachen") Aktivitäten für das Französische in Deutschland zu entwickeln.

Thomas Stehl weist darauf hin, dass leider – trotz mehrfacher gezielter Aufforderungen – bei dem diesjährigen Kongress keine Sektion zur Fachdidaktik vorgeschlagen worden ist.

Prof. Dr. Thomas Stehl
(1. Vorsitzender)

Prof. Dr. Hans T. Siepe
(Protokollant)

Ausschreibung des *Prix Germaine de Staël*

Le “Prix Germaine de Staël”, créé en 1998 par l’Ambassade de France en République fédérale d’Allemagne et l’*Association des Franco-romanistes allemands* (FRV – AFRA) sera attribué pour la troisième fois en l’an 2002.

« Il devra récompenser un étudiant ou un jeune chercheur inscrit ou ayant étudié dans un établissement d’enseignement supérieur allemand. Les conditions préalables à l’attribution de ce prix sont les suivantes:

- Les candidats devront avoir choisi le français comme l’une des disciplines de leurs études universitaires.
- Ils devront pouvoir faire état d’une excellente connaissance de la langue française.
- Ils se seront enfin distingués par un intérêt tout particulier porté à un aspect déterminé de la langue, de la civilisation ou de la littérature françaises, concrétisé par la rédaction, sur un sujet original, d’un travail de recherche de niveau doctoral, ou reconnu comme tel par le jury. »(Extraits du règlement)

Les directeurs de thèses soutenues en 2000 et 2001 sont invités à soumettre des candidatures jusqu’au 31 décembre 2001 au président du FRV – AFRA ou à un autre membre du bureau en ajoutant le curriculum vitae du candidat et deux rapports sur la thèse.

Sonstige Informationen / Ankündigungen

++ Aus den Sektionen des Mainzer Kongresses 1998 sind folgende Publikationen hervorgegangen (Erweiterung die bisherigen Hinweise im FRV-Bulletin 2/2000):

- Sprachvergleich und Übersetzen: Französisch und Deutsch. Akten der gleichnamigen Sektion des ersten Kongresses des Franko-Romanisten-Verbandes (Mainz, 24.-26. September 1998). Herausgegeben von Sylvia Reinart und Michael Schreiber. Bonn: Romanistischer Verlag 1999 (Romanistische Kongressberichte, 6).

- Pour une histoire sociale de la littérature. In: Regards sociologiques 17-18 (1999), 184 p. (herausgegeben von Joseph Jurt).

- Barbara Wehr / Helga Thomaßen (Hrsg.): Diskursanalyse. Untersuchungen zum gesprochenen Französisch. Akten der gleichnamigen Sektion des 1. Kongresses des Franko-Romanisten-Verbands (Mainz, 23.-26. September 1998). Frankfurt a.M.: Peter Lang 2000.

Der FRV im Internet

Der FRV hat jetzt eine neue Internet-Adresse:

<http://www.francoromanistes.de>

Hier sind alle wichtigen Informationen - wie auch dieses Bulletin - abrufbar.

Wir weisen ausserdem hin auf <http://www.romanistik.de> (wo auch ein Link zur Seite des FRV führt).

Verantwortlich für diese Ausgabe

Prof. Dr. Hans T. Siepe,

neu seit SS 2001; Universität Düsseldorf, Romanistik III, Universitätsstr. 1,
40225 Düsseldorf. / siepe@phil-fak.uni-duesseldorf.de

Fax: 0211 / 81-15604 ; Tel. 0211 / 81-12972 bzw. 12986 (Sekretariat J. Heuner)

An den
Vorsitzenden des Franko-Romanisten-Verbandes
Prof. Dr. Thomas Stehl
Universität Potsdam
Institut für Romanistik
Postfach 601553
14415 Potsdam

BEITRITTSERKLÄRUNG

Hiermit erkläre ich meinen Beitritt zum Franko-Romanisten-Verband und bitte um die Zusendung einer Satzung.

Den Mitgliedsbeitrag von DM 30,- (bzw. DM 10,- für Studierende und Arbeitslose) für das laufende Jahr habe ich auf das Konto des Verbandes

Nr. 353 850 273 bei der Stadtparkasse Dresden (BLZ 850 551 42) überwiesen.

(Ort, Datum)

(Unterschrift)

Name: _____

Status: _____

Hochschule: _____

Privatanschrift: _____

Ich bin damit einverstanden, dass meine Name und meine Adresse zu Verbandszwecken gespeichert werden.